

Allgemeine Botanische Zeitschrift

für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc.

Referierendes Organ

des bot. Vereins der Provinz Brandenburg, der kgl. bot. Gesellschaft zu Regensburg,
des Preuss. bot. Vereins in Königsberg
und Organ des Berliner bot. Tauschvereins und der bot. Vereine zu Hamburg u. Nürnberg.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben
von **A. Kneucker**, Werderplatz 48 in Karlsruhe.

Verlag von **J. J. Reiff** in Karlsruhe.

Die Herren Mitarbeiter tragen für Form und Inhalt der von ihnen unterzeichneten
Arbeiten volle Verantwortung.

N^o 5.
Ma i.

— Erscheint am 15. jeden Monats. —
Preis der durchlaufenden Petitzeile 50 ö
Preis: jährlich 6 Mark bei freier Zusendung.

1907.
XIII. Jahrgang.

Inhalt

Originalarbeiten: C. Semler, *Alectorolophus*-Studien. — J. Rohlena, Ueber die Verbreitung der *Pinus Peuce* Gris. in Montenegro. — Petrak Franz, Ueber einige durch physiologische Einflüsse bedingte Formen von *Cirsium arvense* und *Carduus acanthoides* L. — G. R. Pieper, Neue Ergebnisse der Erforschung der Hamburger Flora (Schluss). — Dr. J. Murr, Zu K. H. Zahns „Hieracien der Schweiz.“ — Dr. Georg Roth, Berichtigung.

Bot. Literatur, Zeitschriften etc.: A. Kneucker, Migula, Dr. W., Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz (Ref.). — Derselbe, Bruck, Dr. W. Friedr., Pflanzenkrankheiten (Ref.). — Inhaltsangabe verschiedener botan. Zeitschriften. — Eingegangene Druckschriften.

Bot. Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.: Preussischer Botan. Verein (Ref.). — 79. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Dresden 1907. — Internationale Tauschanstalt zu Weimar. — Zahn, K. H., *Hieraciothea Europaea*. Cent. III. — Botanical exchange Club. — Kuntze, Dr. Otto, Bibliothek.

Personalnachrichten.

Alectorolophus-Studien.

Von C. Semler-Nürnberg.

(Arbeiten des Botanischen Vereins Nürnberg. N. F. I.)

Die genaue Kenntnis einer kritischen Gattung wie *Alectorolophus* erheischt vor allem ein gründliches Studium der verschiedenen Formen in den verschiedensten Teilen ihrer jeweiligen Verbreitungsareale und zwar an lebendem Material, am natürlichen Standort. Nicht alle Florengebiete sind nach dieser Richtung hin gleichmässig erforscht, wie ja auch das Interesse der Floristen für unsere Gattung ein recht geteiltes ist. Aber nicht leicht findet sich ein Genus, dessen Arten in ihrer geographischen Verbreitung nach horizontaler wie nach vertikaler Ausdehnung eine reichere Mannigfaltigkeit an Formen aufweisen, an Formen, die dem sorgfältigen Beobachter nicht entgehen können, mag er nun bezüglich ihrer systematischen Wertschätzung dieser oder jener Auffassung huldigen.

Zu den hinsichtlich ihrer *Alectorolophus*-Formen am gründlichsten durchforschten Floren zählt zweifellos die des Königreichs Bayern, und es möge hier genügen, auf die ausführliche Arbeit Dr. Poeverleins „Die bayerischen Arten,

Formen und Bastarde der Gattung *Alectorolophus*¹⁾ hinzuweisen. Trotz der vielen dort angeführten Funde ist es mir möglich, im Nachstehenden über eine Reihe neuer Beobachtungen, vorzugsweise aus Bayern, zu berichten und mag dies als ein Beweis dafür gelten, dass es auch in verhältnismässig gut durchforschten Gebieten noch manches Neue zu beobachten gibt. Auch hoffe ich, durch meine Arbeit, wenn auch nur in bescheidenem Masse, der Aufgabe gerecht zu werden, die Poevberlein im V. Abschnitt seiner zitierten Arbeit stellt.

In der Anordnung des Stoffes halte ich mich genau an die systematische Gliederung der Gattung nach Sterneek, und wenn ich weiter auch an der selbstständigen binären Bezeichnung relativ jüngerer Typen festhalte, so hat dies seinen Grund darin, dass mir trotz aller erhobenen Einwände dieser Vorgang als der praktischste und objektivste erscheint, solange die Glieder der Gattung in ihren verwandtschaftlichen Beziehungen nicht hinreichend geklärt sind, um eine unanfechtbare Unterordnung einzelner Typen anderen gegenüber zu rechtfertigen. Diese Unterordnung wird jedoch nur dann Klarheit in das System bringen, wenn sie in der ganzen Gattung ziemlich gleichmässig durchgeführt wird; solange dies nicht möglich ist, empfiehlt sich stets eine selbständige Behandlung der einzelnen Sippen, wobei in der äusseren Anordnung ja stets die Erkenntnisse über ihren entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang zum Ausdruck gebracht werden können. Recht unklar aber wird die Uebersicht über die verwandtschaftlichen Verhältnisse, wenn innerhalb einer Gattung der Artbegriff einmal eng, ein andermal weit gefasst wird, wie dies namentlich in Chaberts Arbeiten zutage tritt. Chabert, der bekanntlich als Gegner der binären Nomenklatur für relativ jüngere Einheiten zitiert wird, sieht sich wiederholt gezwungen, Sippen binär zu benennen, die recht wenig Anspruch darauf haben, als „gute Arten“ im älteren Sinne behandelt zu werden. Ich erinnere an *Rhinanthus Songeonii* und *Rh. Italicus*, *Rh. Perrieri*, *Rh. Kyrollae* und *Rh. rigidus*. Dagegen stellt er in dem Bestreben, die jüngeren systematischen Einheiten den älteren als Varietäten unterzuordnen, die meisten Sippen aus der Gruppe der Aequidentati zusammen als Varietäten von *Rhin. Alectorolophus* Poll.²⁾, und so kommt es, dass wir Typen mit recht divergierenden Merkmalen als Varietäten bei derselben Art finden, z. B. *Al. Freynii* und *Al. Kerneri*, zwei Pflanzen, die sich doch bedeutend ferner stehen, als z. B. *Al. melius* und *Al. Facchinii*; letzterer aber wird bei Chabert wegen der geöffneten Corolle selbständig behandelt.³⁾

Nur zu leicht werden Typen, die noch nicht in allen Teilen ihres Verbreitungsgebietes gründlich genug erforscht sind, ganz unrichtig untergeordnet und liefert uns auch hiefür Chabert, der doch sehr gewissenhaft und kritisch in seinen Arbeiten vorgeht, Belege. Wir finden z. B. *Al. pumilus*, den Sterneek anfangs irrthümlich in die Gruppe der Aequidentati gestellt hat⁴⁾, bei Chabert als Varietät bei *Rhinanthus Alectorolophus typicus*, also in viel engerem Zusammenhang mit *Al. Alectorolophus* stehend, als dies durch Sterneek zum Ausdruck gebracht wurde. Nun wies aber Sterneek neuerdings⁵⁾ nach, dass die Pflanze richtiger in die Gruppe der Inaequidentati zu ziehen ist, und nun wird derselbe *Al. pumilus* Stern. = var. von *Al. Alectorolophus* bei Chabert, nach dem Prinzip der weiteren Artfassung zur Varietät irgend einer Pflanze der *Al. mediterraneus*-Gruppe. *Al. subulatus*, bei Chabert als Varietät zu *Al. minor* gestellt, zählt in die Gruppe der *Majores*. *Al. Burnati*, nach Chabert eine Varietät des *Al. major*, muss — nachdem in Chaberts System auch aus der Gesamtart des *Al. Alectorolophus* die glandulösen Typen ausgeschieden sind — von *Al. major* getrennt werden und bildet neben diesem innerhalb der Inaequidentati wegen der glandulösen Behaarung eine besondere Gruppe.

¹⁾ Ber. d. Bayer. Bot. Gesellsch. Bd. X. 1905.

²⁾ *Les Rhinanthus* des Alpes Maritimes (Mém. de l'Herb. Boiss. Nr. 8) 1900.

³⁾ Étude sur le Genre *Rhinanthus* (Bull. de l'Herb. Boiss. VII) 1899.

⁴⁾ v. Sterneek, Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Alectorolophus* (ÖBZ. XLV. 1895).

⁵⁾ Verh. des Bot. Ver. d. Prov. Brandenburg. XLV. 1903.

Einen Beleg für die Zweckmässigkeit der binären Bezeichnung liefert uns Chaberts *Rhin. Facchinii*, der vom Autor wegen der anocetolemen Corolle näher an die *Aristatus*-Gruppe gerückt ist, ohne jedoch einer der dorthin zählenden Formen direkt untergeordnet zu werden. Da nun Sterneck's und Behrendsen's neuere Untersuchungen die nahe Verwandtschaft des *Al. Facchinii* mit der Gruppe des *Al. Alectorolophus* ergaben, erwies sich die Einreihung unserer Pflanze in diese Gruppe notwendig und konnte dieselbe um so leichter erfolgen, als *Al. Facchinii* infolge seiner selbständigen Behandlung bei Chabert nicht erst aus dem Zusammenhang mit einem anderen Typus herausgenommen werden musste.

Aus alledem dürfte hervorgehen, dass die selbständige binäre Benennung geographischer Rassen oder Sippen mehr Objektivität und Klarheit gewährleistet, solange die Typen der ganzen Gattung nicht allseitig und eingehend studiert sind. Dieses Prinzip wird sich in der Gattung *Alectorolophus* ebenso bewähren, wie es sich in anderen Gattungen, wie *Rosa* (vgl. Crépin, Déséglise), *Potentilla* (Zimmerer, Borbás), *Alchimilla* (Buser) u. a. bewährt hat. —

Die Ergebnisse meiner in den letzten Jahren in Mittel- und Südtirol gemachten Studien, bezw. verschiedene an Herbarmaterial aus anderen Florengebieten gemachte Beobachtungen werde ich gleichfalls in vorliegender Arbeit einer Besprechung unterziehen.

Möchten meine Ausführungen da und dort zu weiteren Studien anregen!
(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Verbreitung der *Pinus Peuce* Gris. in Montenegro.

Von J. Rohlena, Prag.

Ueber dieses Thema lese ich in Aschers. u. Graebn. „Synopsis“ I, 207 folgendes:

„Dieser in den Gebirgen Bulgariens, Ost-Rumeliens und Macedoniens zwischen 800—2000 m Meereshöhe hie und da Bestände bildende, 1839 von Grisebach entdeckte Baum wird von Pančić (Crna Gora¹⁾ p. 86) in Montenegro in der Nähe des Kom im Distrikt Donji Vasojevići auf dem Berge Sjekirica angegeben. Nach Pantocsek [ÖBZ. XXII, 305²⁾] ist diese Angabe unrichtig; dagegen erhielt letztgenannter Forscher den Baum von dem, dem Kom gegenüber (durch das Tal des Grenzflusses Peručica getrennt) in Albanien gelegenen Gebirgsstocke Drekalove skale.“

Diese Angabe beruht — wenn nicht auf einem Irrtum — so doch wenigstens auf einem Missverständnis und bedarf der Aufklärung.

Pančić erhielt *Pinus Peuce* aus Montenegro mit der Angabe, dass sie aus dem Komgebirge stamme. Pantocsek l. c. (welcher im J. 1872 selbst den Kom bestiegen hatte) zweifelte an der Richtigkeit dieser Standortsangabe und zwar mit Recht, da dieser Baum am Kom bisher von keinem Forscher gefunden wurde, und auch die Hirten, welche *Pinus Peuce* unter dem Namen „molika“ gut kennen, bezeugen, dass sie dort nicht vorkomme.

Auf seiner späteren Reise durch Montenegro (i. J. 1873) gelangte Pančić bis zum Kom und liess sich — wahrscheinlich von Hirten — eine Probe aus der Sjekirica planina, welche vom Kom in der Luftlinie fast 20 km entfernt und durch das Tal des Flusses Lim getrennt ist, bringen. Dass Pančić das letztgenannte Gebirge nicht besuchte, ist unter anderem auch daraus ersichtlich, dass er die *Wulfenia carinthiaca*, welche dort in ungeheurer Menge eben im *Pinus Peuce*-Walde wächst, nicht angibt.

Und nach dieser Reise hat Pančić den Standort in seinem „Elenchus“ p. 86 ganz richtig mit den Worten: „Constituit sat vastas sylvas im m. Sjekirica supra pagum Gračnica et Šekular“ beschrieben, womit er zugleich seine frühere Angabe verbesserte.

Diese Angabe konnte Pantocsek schon aus dem Grunde nicht bestreiten, weil er seinen oben zitierten Artikel drei Jahre früher geschrieben hat; aber trotzdem verblieb in der Literatur die eingangs erwähnte Ungenauigkeit.

¹⁾ (1875.) ²⁾ 1872.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [13_1907](#)

Autor(en)/Author(s): Semler C.

Artikel/Article: [Alectorolophus-Studien. 73-75](#)